

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 7.50, halbjährig fl. 4.00. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.00. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere vor Stelle 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Jänner d. J. den Sectionsräthen im Ackerbauministerium Arthur Freiherrn von Hohenbruck und Johann Kessel in Anerkennung ihrer vorzüglichen Dienstleistung, ersterem den Orden der eisernen Krone dritter Classe, letzterem den Titel und Charakter eines Ministerialrathes, beiden mit Rücksicht der Tage, allergnädigst zu verleihen geruht.  
Falkenhayn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Dezember v. J. über einen vom Minister des kaiserl. Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den Hof- und Ministerial-Secretären Victor Hofstättnr Edlen von Hochsteden-Hohenhof und Oskar Berger Edlen von Waldenegg tafzfrei den Titel und Charakter eines Sectionsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Dezember v. J. dem Oberlandesgerichtsrathe Anton Stranský in Prag aus Anlass seiner erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.  
Prázal m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Russische Zukunftsmusiker.

Seit einiger Zeit haben die russischen Blätter in das Kästchen ihrer Lieblingsmelodien auch die bosnische Walze eingelegt. Die einen spielen die bosnische Melodie in scharfer Dur-Tonart, indem sie sich sehr energisch danach erkundigen, wann denn Oesterreich-Ungarn die occupierten Provinzen zu räumen gedenke; die anderen ziehen die Melodie in Moll vor, indem sie halb aus Verstellung, halb aus Resignation versichern, dass Russland an dem bosnischen Danaergeschenk umso weniger rütteln sollte, weil die Räumung Bosniens doch kein Aequivalent für den Verlust des russischen Einflusses in Bulgarien und auf der Balkanhalbinsel sein könnte.

## Fenilleton.

### Glossen über den österreichischen Süden.

I.

Wenn die Nebel das sinnliche Gesichtsfeld zu beschränken anfangen, scheint es, als ob dem geistigen Auge eine ausgebreitere Sehweite erwüchse. Es wendet sich gerne den Bergen zu, die im Süden das Vaterland abschließen, und späht nach den Gärten jenseits derselben, welchen der Winter ihr Grün nicht raubt.

Viele, die jenseits der Alpen gefroren haben, verweisen diese Heuscherei in das Gebiet der allgemein geglaubten Fabeln. Sie loben sich ihren heimathlichen Ofen und erklären jene Sehnsüchtelei nach Hesperien als eine unbewusste Nachwirkung des Aufstehens, das auf der Schulbank und von so manchem unserer Poeten von der classischen Erde und ihrer Schönheit gemacht wird.

Mag dem sein wie immer, eines läßt sich doch nicht abstreiten, und dies ist das Grün, welches so manchen Garten dort drüben niemals verläßt. Freilich haben wir Aehnliches bei uns, wie schon das Lied vom Tannenbaum uns belehrt. Aber wie oft schwindet das grüne Kleid desselben unter der winterlichen Hülle! Drüben aber glänzen die glatten Blattflächen unter der niedrigen Wintersonne, und so manche Rose, so manches Viburnum, so manche Matthiola, Erdbeerbaumblüte widerstehen den frostigen Stunden vor Sonnenaufgang. Und am Mittag unterscheidet sich der Anblick des Gartens wenig oder nicht von dem, welchen er im Juli bietet — außer durch die längeren, dunkleren und kühleren Schattenwürfe.

Schade, daß sich bisher noch keine dritte Form für die neue Melodie gefunden hat, nämlich: Oesterreich muß Bosnien räumen, Rußland besetzt dafür Bulgarien und Constantinopel. Das wäre, wie uns scheint, die wahre Herzensmelodie der jetzt in Petersburg und Moskau concertierenden Zukunftsmusiker.

Wir wundern uns gar nicht, daß dieses Thema in der russischen Presse so mannichfaltig und so geschmackvoll variiert wird. Der Gedankengang, der zu solchen Hallucinationen geführt hat, ist ja ein so einfacher, daß es gar nicht anders kommen konnte. Nachdem man in Moskau und in Petersburg nicht gestehen mag, daß die im September 1885 begonnenen ostrumelischen und bulgarischen Wirren nur infolge der Mißgriffe der russischen Politiker zur Thronbesteigung des Prinzen von Coburg geführt haben, so muß doch irgend jemand gefunden werden, der die Mißerfolge der russischen Staatskunst verschuldet hat. Und nachdem keine der europäischen Großmächte außer Oesterreich-Ungarn eine active Politik auf der Balkanhalbinsel verfolgt, so muß unsere Monarchie dafür verantwortlich gemacht werden, daß der russische Einfluß zu beiden Seiten des Balkans auf ein so bescheidenes Maß gesunken ist. Und weil momentan keine tröstliche Aussicht vorhanden ist, daß dieser Einfluß in verstärkter Auflage sehr bald zu Ehren kommen könnte, so müsse Oesterreich-Ungarn schon der poetischen und politischen Gerechtigkeit zuliebe Bosnien und die Hercegovina räumen.

Es ist nicht zu verwundern, wenn die publicistischen Irrlichter, welche die öffentliche Meinung in Rußland auf solche Art um den gesunden Menschenverstand bringen wollen, ganz und gar auf das Axiom der russischen Orientpolitik vergessen haben. Wir erinnern uns wenigstens sehr genau: daß officiell und officiös von Petersburg aus bis in die jüngsten Tage hinein die Aufrechterhaltung und stricte Durchführung des Berliner Vertrages als das Lebenselement der russischen Politik bezeichnet wurde. Und nachdem die Tripel-Allianz, ganz besonders aber Oesterreich-Ungarn, auf der gleichen und einzig correcten Grundlage in der Orientfrage vorgeht, so hat man bei uns niemals auf den Artikel 25 des Berliner Vertrages, wie auf seine Vorgeschichte und Entstehungsurache vergessen können. Die russischen Blätter nehmen es augenscheinlich nicht so genau mit der lieben Weltgeschichte und der Ver-

tragstreue, und deshalb mögen sie uns das nachfolgende Privatissimum — eine kleine Vorlesung zur Güte — nicht verübeln.

Die Occupation Bosniens und der Hercegovina ist — wie in verschiedenen Notizen des Grafen Andrássy vom Jahre 1873 bis zum Berliner Congress nachgelesen werden kann — aus dem Unvermögen der türkischen Verwaltung, in diesen beiden Provinzen Ruhe und Ordnung zu halten, entstanden. Die Anarchie war dort derart eingerissen, daß sich alle Nachbarländer fortgesetzt beunruhigt fühlten, daß der historische Büchschenschuß bei Nevefinje genügt, Serbien und Rußland die bedauerlichen Folgen eines Krieges fühlen zu lassen. Dem bosnischen Uebel konnte nur durch die Herstellung der Ruhe zwischen der Una und Drina, nur durch die Einführung einer guten Verwaltung und Rechtspflege gesteuert werden. Nachdem man jedoch in Petersburg die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß weder Serbien noch Montenegro vermöge ihrer militärischen, culturellen und finanziellen Lage imstande wäre, das bosnisch-hercegovinische Uebel gründlich und dauernd zu heilen, wurde Oesterreich-Ungarn mit dieser ebenso schwierigen als kostspieligen Aufgabe betraut. Die Organe unseres Kaisers und Herrn halten heute in den occupierten Provinzen die Ruhe aufrecht und sie verwalten dieselben zur größten Zufriedenheit der Bevölkerung.

Die Vertreter der Großmächte auf dem Berliner Congress wußten sehr genau, was sie thaten, als sie das Occupationsmandat in keiner Weise zeitlich begrenzten. In Bosnien und der Hercegovina sollte ja nach der weisen Einsicht aller, also auch der russischen Staatsmänner, fortan Ruhe und Ordnung herrschen. Das Occupationsmandat in der Weise zu beschränken — wie dies mit der russischen Occupation in Bulgarien geschah — daß nämlich Oesterreich-Ungarn Bosnien in den Zustand der relativen Wohlhabenheit und Glückseligkeit versetzen und dann das Land wieder dem Sultan zurückerstatten sollte, das gieng doch nicht an. Denn, da alle Welt weiß, daß die türkische Administration, wie z. B. in Macedonien, niemals besser, sondern immer schlechter wird, so wären Bosnien und die Hercegovina nach einer capriciösen Retrocession sehr bald wieder in den Zustand der Anarchie verfallen. Es wären dann Oesterreich-Ungarn, Serbien und Montenegro wieder beunruhigt worden, ja es hätte sogar ge-

Die Menschen können lügen, sich irren, übertreiben, wenn sie das Bezeichnende in diesem und jenem Naturphänomen schildern wollen. Andere Lebewesen, insbesondere die Pflanzen, dagegen sind schon durch ihre Anwesenheit bedeutungsvoll und beweisen demjenigen, welcher sich mit den Bedingungen ihres Lebens bekanntgemacht hat, mehr als irgend ein gelehrtes oder ungelehrtes Buch. Allerdings sind auch die täglich in den Zeitungen mitgetheilten Zahlen der Wärmeverhältnisse lehrreich, aber sie wirken nicht so unmittelbar überzeugend, wie es beispielsweise der Anblick eines hochstämmigen Lorbeerbaumes thut oder der Anblick eines Erdbeerbaumes, dessen Blüten an einem Jännertage von Bienen umschwärmt werden. Denn jeder weiß, daß um diese Zeit solche Pflanzen daheim wohlgeborgen hinter Glasscheiben stehen.

Viele werden vom Süden enttäuscht, haben aber ob solcher Enttäuschung nicht anderes anzuklagen, als die eigene geographische Unwissenheit, eine Eigenschaft, die viel verbreiteter ist und viel höher in die Schichten der Gesellschaft hinaufreicht, als man ohneweiters annehmen möchte. Sie verwechseln den 45. Breitengrad mit dem 20. oder 10. und glauben, nach zwölfstündiger Bahnfahrt nach einem Senegal zu gelangen. Auch verstehen sie es, durch heimische Verhältnisse abgewöhnt, nicht, die Sonne aufzusuchen — eine Kunst, die jeder üben muß, der einen südlichen Winter mit Ohren zubringen will. Die Anhänglichkeit an den Ofen muß der Verfolgung der Sonnenstrahlen weichen. Wer das nicht zuwege bringt, thut klüger, wenn er daheim bleibt.

Trotz alledem aber hat sich noch keiner der Wirkung des Eindrucks verschlossen, der beispielsweise durch eine Courierzugreise an die istrische Küste im Winter

hervorgebracht wird. Der Gegensatz zwischen der Nachtstunde, z. B. auf dem Wiener Bahnhofe, und der hellen Frühe, in welcher durch die Lorbeerbaum- und Myrten-Reihen gefahren wird, im Zusammenhalt mit der lauen Luft des Meeres, dem reinen Himmel und so mancher behauten Blume neben der Straße wird ihm wohlthätig in der Erinnerung haften. Wir in Oesterreich sind in dieser Hinsicht mit einem Geschenke bedacht worden, welches erst in allerneuester Zeit anfängt, gewürdigt zu werden.

Damit der Vorwurf der Parteilichkeit zurückgewiesen werde, welcher dem Verfasser dieser Skizze entgegengehalten werden möchte, lasse ich einen Naturforscher sprechen, welchem eine fast unvergleichliche Kenntniss des Pflanzenlebens der Erdoberfläche zugebote steht. Derselbe \* preist zunächst unser Küstenland als denjenigen Theil Europa's, in welchem die Flora des Mittelmeerbeckens am weitesten gegen Norden hinaufreicht, beispielsweise mehr als anderthalb Breitgrade weiter, als im Rhönethal. «Nirgends in den Alpen,» sagte der deutsche Naturforscher, «tritt uns die Phytognomie des Südens malerischer und bedeutender entgegen, als bei dem Uebergange von den waldigen Gehängen des wasserreichen Isonzo nach Görz und zum Litorale des Adriatischen Meeres.» Diese Erscheinung wird noch auffallender dadurch, daß die beiden Küsten des Adriatischen Meeres sich entgegengesetzt verhalten.

Am italienischen Gestade der Adria, sagt Grisebach, müßte man über drei Breitgrade weiter gegen Süden hinabgehen, um jene Pflanzenformen des Südens zu finden, welche unser Küstenland zieren. Es besitzt

\* Grisebach, die Pflanzenbede der Erde. Leipzig, 1886.

schehen können, daß Rußland — durch die nun einmal traditionelle Verkettung unberechenbarer Zwischenfälle auf der Balkan-Halbinsel — abermals in einen blutigen und langwierigen Krieg verwickelt worden wäre. Damit diese Eventualität ausgeschlossen bleibe, fanden es die Vertreter aller Mächte — also auch Fürst Gorčakov und Suvalov — auf dem Berliner Congress für sehr zweckmäßig, das Occupationsmandat Oesterreich-Ungarns in keiner Weise zu beschränken.

Wollten wir noch ein Uebriges thun, so brauchten wir nur auf die interessanten Enthüllungen zu verweisen, welche im vorigen Jahre auf Anregung der «Norddeutschen allgemeinen Zeitung» über die diplomatische Vorgeschichte der bosnischen Occupation zu tage getreten sind. Rußland ist bekanntlich durch das Occupationsmandat auf dem Berliner Congress gar nicht überrascht worden, was ja damals die schweigsame und zustimmende Haltung der russischen Vertreter am besten bewiesen hat. Am wenigsten konnte aber jemand in Europa daran denken, daß die Lasten und Schwierigkeiten, welche unsere Monarchie in Bosnien übernommen hat, als eine Compensation für den schwerwiegenden Einfluss anzusehen wäre, den Rußland im Westen der Balkan-Halbinsel angestrebt, erreicht — und leider auch eingebüßt hat. Oesterreich-Ungarn hat durch die Occupation Bosniens nur seiner traditionellen Culturmission als Großmacht genügt, und wenn diese Mission mit irgend einer Phase der nach Befreiung aller Völker ringenden Orient-Politik Rußlands im Zusammenhange steht, so ist dies vielleicht eine Phase vor der Kriegserklärung Rußlands im Jahre 1877, keineswegs aber eine Phase nach dem — Sturze des Battenbergers gewesen.

Aus alledem geht also hervor, daß die übereilte Auffassung, welche der bosnischen Frage in der russischen Presse soeben zutheil wird, weder der diplomatischen Vorgeschichte dieser Angelegenheit, noch der staatsrechtlich correcten Position des Petersburger Cabinets entspricht. Das Occupationsmandat hat keinen andern Zweck und Sinn, als der im Artikel 25 des Berliner Vertrages vorgesehen ist. Wer mit Oesterreich-Ungarn Freundschaft und Frieden halten mag, wird gut thun, unsere Stellung jusqu'au-delà de Mitrovica weder als Object einer zukünftigen Compensation positiver oder negativer Natur, noch als Gegenstand eines international künftigen Verhältnisses anzusehen. Wenn die russischen Blätter in den letzten Tagen andeutungsweise nach der Basis einer dauernden Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland geforscht haben, so mögen sie heute schon wissen, daß diese Basis nicht in Bosnien und der Hercegovina, sondern nur im — Berliner Vertrage zu finden ist.

**Politische Uebersicht.**

(Zum Mittelschul-Erlasse.) Dem von dem Unterrichtsministerium zusammengestellten Ausweise über den Stand und über die Frequenz der Mittelschulen in dem laufenden Schuljahre entnehmen wir folgende interessante Daten: Die Gesamtzahl der Schüler der in Oesterreich bestehenden 173 Gymnasien und Realgymnasien betrug 55471; die geringste Frequenz hatte

das Staatsgymnasium zu Mitterburg mit 71 Schülern; die höchste Frequenz das Franz-Josef-Staatsgymnasium zu Lemberg mit 772 Schülern. Von den zur Auflösung bestimmten Gymnasien hatte das Staatsgymnasium zu Bozen 84, jenes zu Roveredo 154, zu Krainburg 63, die Oberrealschule an der combinirten Staatsmittelschule zu Leitomischl nur 8 Schüler, das dortige Gymnasium 34, die Oberrealschule an der combinirten Staatsmittelschule zu Prerau 14 Schüler, und endlich hatte das aufzuhebende Gymnasium zu Freudenthal 52 Schüler. Die Gesamtfrequenz der 84 in Oesterreich bestehenden Realschulen betrug 18270 Schüler; die geringste Frequenz hatte die Staats-Unterrealschule in Zara mit 55 Schülern, die höchste Frequenz die czechische Staatsrealschule in Prag mit 556 Schülern. Von den zur Auflösung bestimmten Realschulen hat heuer die Staatsrealschule in Steyr 131 Schüler und die Staats-Unterrealschule in Sereth 29 Schüler.

(Die Landtage.) Nachdem der Landtag von Tirol Donnerstag geschlossen wurde, sind derzeit nur noch zehn Landesvertretungen versammelt. Der Kärntner Landtag nimmt heute seine Thätigkeit wieder auf. Auf der Tagesordnung befinden sich: der Bericht des Landesauschusses über den Gesetzentwurf, betreffend die öffentlichen Straßen und Wege in der Gemeinde, mit Ausnahme der Reichs- und Landesstraßen, dann der Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Ersatzleistung für Jagd- und Wildschäden.

(Der slovenische Clerus an seinen Bischof.) Anlässlich des Neujahrsempfanges hat der krainische Clerus dem Fürstbischöfe der Laibacher Diocese eine Adresse überreichen lassen, in welcher derselbe in sehr entschiedenen Worten protestiert gegen die Angriffe des «Slovenski Narod» auf den Papst, gegen die russische Propaganda dieses Blattes und seiner Gesinnungsgenossen sowie endlich gegen die Forderung der slavischen Liturgie.

(Zur Situation in Böhmen.) Fürst Lobkowitz wird an Dr. Schmeykal abermals eine Aufforderung richten, behufs Eintrittes der Deutschen in den Landtag zunächst in außerparlamentarischen Verhandlungen zu treten auf Grund der von ersterem vorgeschlagenen Punkte, denen andere Punkte beigefügt werden könnten. Zu diesem Zwecke wählte der Czechen-Club zu Vertrauensmännern: Dr. Rieger, Zeithammer, Dr. Matus und Dr. Trojan. Der Club der Großgrundbesitzer nominierte als Vertrauensmänner den Fürsten Karl Schwarzenberg, die Grafen Richard Clam und Franz Thun und den Fürsten Windischgrätz. Der Oberstlandmarschall wird die deutschen Abgeordneten aufordern, gleichfalls vier Vertrauensmänner zu wählen.

(Gegen die Legalisierung.) Im niederösterreichischen Landtage stellten Riegler und Genossen einen Antrag, «es sei im legislatorischen Wege dahin zu wirken, daß die Legalisierung entweder gänzlich aufgehoben oder auf die Weise beschränkt werde, daß den Bürgermeistern das Recht der Beglaubigung der Unterschriften bei Grundbucheintragungen gegeben werde».

(Ungarn.) Nach einer Meldung des Correspondenten der «Pol. Corr.» in Budapest sind daselbst über die Eindrücke, welche die ungarischen Herren Minister

zenwuchs, dessen Reichthum und Fremdartigkeit das Auge des Nordländers in hohem Grade überrascht, ausgezeichnet ist. Zuerst wäre vielleicht die Insel Lesina zu nennen, ein ungehobener Schatz, dessen Landschaftsbilder sich eines Weltruhmes erfreuen würden, wenn dieselben so leicht zugänglich wären wie die Gesteade der Riviera. Wenn man einem mit der Vertikalität Unvertrauten eine Landschaft aus Lesina zeigt, kann man sie getroßt für eine auf einer griechischen Insel aufgenommene Studie ausgeben. Nicht wenig zu beklagen ist es, daß die Verhältnisse einen Winteraufenthalt auf jenem herrlichen Eilande erschweren. Uebrigens brauchen wir nicht einmal so weit nach Süden hinabzugehen.

Auch in Lussin, insbesondere zwischen Lussinpico und Chiunski, herrscht jene üppige, immergrüne Vegetation, durch welche sich diese Küstengegenden der Adria bemerklich machen. Das Dickicht ist manchmal so, daß man sich in einer Entfernung von zwanzig Schritten vor einem Nachfolgenden hinlänglich gut verstecken kann, um ohne Spürhund nicht mehr aufgefunden werden zu können.

Kork- und andere immergrüne Eichen, mit den klastert hohen weißblütigen Callunas und allerlei weißen und rothen Eist-Rosen untermengt, von der rothbeerigen rauhen Stechwinde des Mittelmeerbeckens durchflochten, von einem Wirrsal des baumartigen immergrünen Wegdorns durchsetzt, veranschaulichen die Wirkung des südeuropäischen Meerklimas.

Obwohl Lussin in geringer Entfernung von Abbazia liegt und der Berg Ossero, der auf Lussin aufragt, von jenem Strande aus wohl gesehen wird, so macht sich doch in Lussin, wie der Pflanzenwuchs aufweist, das Meerklima weit mehr geltend, als am Fuße des Monte Maggiore von Abbazia.

Heinrich Roe.

während ihres gegenwärtigen Aufenthaltes in Wien empfangen haben, Berichte in dem Sinne eingelaufen, daß die stets festgehaltene Hoffnung auf eine Klärung der Lage in friedlicher Richtung an Berechtigung erheblich gewonnen hat.

(Zur Lage.) Die etwas freundlichere Auffassung der Lage dauert an. So hält man es für ein friedliches Zeichen, daß Staatssecretär Graf Herbert Bismarck anstatt von Friedrichruh nach Berlin zurückzukehren, einen Abstecher nach Hanau gemacht hat, um seinen Bruder, den Landrath Grafen Wilhelm Bismarck, zu besuchen. Doch wird andauernd vor übertriebenen Hoffnungen gewarnt. Es seien die äußeren Beziehungen etwas freundlicher geworden, aber noch bestehe der Gegensatz zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn im Orient, und in den russischen Truppen-Aufstellungen, dem eigentlichen Anlaß zur Beunruhigung, habe sich nichts geändert.

(Aus Bern) wird gemeldet: Mit der schweizerischen Volkszählung gleichzeitig soll in diesem Jahre nicht nur eine Unfallstatistik aufgenommen, sondern auch von den Fabriks-Inspectoren die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Arbeiter ermittelt und dann auch vom schweizerischen Arbeiter-Secretariate eine Erhebung über den Bereich der Krankencassen fallenden Unfälle angestellt werden, wobei sich ergeben wird, ob und wie weit diese Cassen bei der Unfallversicherung zu betheiligen sind. Ferner soll eine Lohnstatistik aufgenommen und, wenn möglich, das im Besitze der Versicherungs- und Eisenbahn-Gesellschaften befindliche wichtige Material über die Unfälle verwertet werden.

(Zur Affaire der gefälschten Actenstücke) wird der «Frankfurter Zeitung» aus Berlin telegraphiert: Graf Peter Suvalov hat, wie nunmehr zuverlässig feststeht, hier eine politische Mission erfüllt, deren Resultat in der Veröffentlichung der gefälschten Briefe vorliegt. Die Zustimmung zur Veröffentlichung wurde russischerseits unter der Bedingung gegeben, daß damit die Angelegenheit abgeschlossen sein solle. Weitere Mittheilungen über den Ursprung der Fälschung werden nicht erfolgen.

(Bulgarien.) Das Journal «La Bulgarie», welches im Jahre 1882 gegründet und im Jahre 1884 infolge russischen Einflusses durch das Ministerium Cankov unterdrückt wurde, ist wieder erschienen. Das Journal constatirt in einem Artikel, daß seine Devise: «Bulgarien den Bulgaren» trotz der Unterdrückung des Journals triumphirt habe. Bulgarien gehöre heute den Bulgaren allein. Dieses Journal ist das erste, welches seit der Veröffentlichung des die Censur aufhebenden Pressgesetzes erscheint.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der Gemeinde Triemsochnitz zur Vinderung der durch Hagelschlag und Missernte entstandenen Noth 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Brand geschädigten Einwohner von Szászfa 200 fl. zu spenden geruht.

(Nachdruck verboten.)

**Stolze Herzen.**

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Woigenthurn.

(59. Fortsetzung.)

«Mit mir sterben! Ich sage Ihnen, wir können nicht gerettet werden, also gehen Sie! Was ist denn an meinem Tode gelegen? Bin ich nicht Mademoiselle Quasimodo? Sie freilich, mit Ihnen,» fügte sie bitter lachend hinzu, «verhält es sich ganz anders.»

«Um des Himmels willen, Pamela, Sie thun mir weh! Ich sagte Ihnen schon, daß ich Sie nicht verlasse. Was immer uns treffen möge, wir tragen es vereint!»

Pamela umschlang plötzlich Sidonie mit beiden Armen.

«Sie sind die einzige, welche den Glauben in mir erwachen läßt, daß doch nicht die ganze Welt böse und schlecht sei! Deshalb eben möchte ich, daß Sie sich retten! Wenn Madame oder Juliette hier wären, würde ich sie festhalten, damit sie mir nur ja nicht entschlüpfen! Ja, das würde ich thun; aber Ihnen sage ich, gehen Sie, bald ist es zu spät! Sehen Sie, wie rasch das Wasser steigt!»

«Ich gehe nicht! Wenn Sie mich retten wollen, so trachten Sie, sich selbst zu retten! Weshalb sollen wir denn beide sterben müssen?»

«Ich habe es versucht, es ist unmöglich. Mein Fuß ist eingeklemmt, so daß ich ihn nicht rühren kann!»

Sidonie beugte sich nieder, um zu untersuchen, wodurch Pamela's Fuß eingeklemmt ward, und stieß plötzlich einen lauten Freudenruf aus.

«Was gibt es denn?» fragte Pamela befremdet.

nicht jene Gürtel immergrüner Pflanzen, welcher vom Südrande des Karst an bis nach Dalmatien und noch weiter hinab der Ostküste fast ununterbrochen folgt.

Der Grund hievon liegt in mehreren Ursachen. Erstlich sind es die Gebirge, durch welche, gleichwie an den Seen Ober-Italiens, die Temperatur erhöht wird; sodann werden abweichende Regenverhältnisse wahrgenommen. Ueber dem Adriatischen Meere kann der Sommerpassat, wenn er auch durch die Lage der Küsten etwas abgelenkt wird, bis an das äußerste nordöstliche Ende des Golfes wehen. Dieser Wind aber wird von der nord-italienischen Ebene durch die Apenninen abgehalten. So kommt es, daß beispielsweise die Menge des während des Sommers niederfallenden atmosphärischen Wassers in Triest allerdings größer ist als in Venedig, und zwar wegen der Nähe des Gebirges. Dagegen zählt Venedig weit mehr Regentage als Triest, so viele als Mailand. Daß dies in Triest nicht der Fall sei, erkennt man schon aus dem Zustande des Pflanzenwuchses, welcher gegen Ende der warmen Jahreszeit dort ebenso verdorrt ist, als in Dalmatien.

So nahe auch die beiden Städte aneinander liegen, so ist in ihrer Umgebung dennoch der verschiedenartige Typus des Klimas durch die Pflanzenwelt vollständig deutlich ausgedrückt. Uebrigens herrschen die gleichen klimatischen Bedingungen von der Mündung des Jonzo bis zum See von Skutari in Albanien. Da nun aber auch von hier aus jener Gürtel südlicher Vegetation nur die ganze griechische Halbinsel und über Thracien bis zu den Balkanaufläufem am Schwarzen Meere (43° n. B.) sich fortsetzt, so ist die illyrisch-dalmatinische Flora viel enger mit der griechischen als mit der italienischen verbunden.

In unserem Küstenlande und in Dalmatien gibt es mehr als eine Vertikalität, welche durch ihren Pflan-

(Curstipendien des Beamtenvereines.) Vom ersten allgemeinen Beamtenvereine der österreichisch-ungarischen Monarchie werden zu Stipendien und Beiträgen für den Curgebrauch mittelbarer kranker Vereinsmitglieder im Jahre 1888 5000 fl. verwendet und diesbezügliche Bewerbungen bis 15. März 1888 von der Centralleitung des Beamtenvereines in Wien, IX., Kollingasse 17, entgegengenommen werden. Zu den Bewerbungsgesuchen ist laut der in Nr. 52 der «Beamtenzeitung» erfolgten Concursauschreibung das hiezu bestimmte Formular, welches von der Centralleitung und den Localauschüssen des Vereines unentgeltlich ausgefolgt wird, zu benützen.

(General Boulanger in Wien.) Man schreibt uns aus Wien: Donnerstag abends um 10 Uhr wurde auf dem Franzensringe in der Nähe des neuen Hofburgtheaters ein junger Mann, mit dünnem Sommerrocke bekleidet und frierend, wegen Bedenklichkeit angehalten und in das Gebäude der Polizei-Direction gebracht. Der Unbekannte, den man bald als geistesgestört erkannte, ist von der fixen Idee besessen, er sei der gewesene französische Kriegsminister Boulanger. Aus Briefen, die man in seinem Besitze vorfand, wird geschlossen, daß er Josef Resvabba heißen, zu Prag gebürtig, 18 Jahre alt und vor zwei Tagen aus Schön-Briesen in Mähren hier eingetroffen und in einem Gasthose der Leopoldstadt in der Nähe der Nordwestbahn abgestiegen sein dürfte. Dort soll er auch seinen Winterrod und andere Effecten zurückgelassen haben. Der junge Mann wurde der ärztlichen Behandlung zugeführt.

(Die Gebeine Napoleons III.) Heute werden die Gebeine des Kaisers Napoleon III. mittels Separatzuges von Chislehurst in das neu erbaute Mausoleum in Farnborough überführt werden. Es wird jeder Pomp und jede Art Feierlichkeit vermieden werden.

(Beim Diner.) Der neuerdings beim Diner unentbehrlich gewordene Africareisende hat das Wort. «Dort unten am Aequator hat man gewöhnlich hundert Diener zu seiner Verfügung. Ich selbst hatte deren allerdings nur sechzig, und das war wenig, da ich zum Grogmachen allein vier brauchte.» — «Bist Du Diener für einen Grog?» — «Natürlich! Einer machte das Wasser heiß, der zweite gab den Zucker, der dritte den Rum hinein, und der vierte trank ihn; denn ich selber trinke keinen Grog.»

(Ausstellung für Luftschiffahrt.) Anlässlich der in diesem Jahre in Wien stattfindenden österreichischen Landes-Gewerbe-Ausstellung wird auch in der dortigen äronautischen Anstalt im Prater eine große Ausstellung für Luftschiffahrt abgehalten werden. Die Ausstellung soll alles umfassen, was in das Gebiet der Luftschiffahrt gehört. So wird nicht allein das gesammte Ballonwesen, sondern es soll auch die Flugtechnik entsprechende Berücksichtigung finden.

(Bahnschmerzen, die sich lohnen.) In Klausenburg sprang ein Mädchen Namens Trööl Aniko, weil sie von unausstehlichen Bahnschmerzen geplagt wurde, in den Szamosfluß. Ein Polizeidiener zog sie aus dem Wasser. Ein Zimmermannsgehilfe erblickte die Gerettete, verliebte sich Knall und Fall in das von Wasser triefende Mädchen, weil er von den durch die nasse Gewandung hervorgehobenen plastischen Formen ganz entzückt war, und bot ihr seine Hand fürs Leben an. Von dem

«Pamela, ich bin überzeugt, Sie können sich frei machen, wenn Sie trachten, sich aufrecht zu stellen und dann vorsichtig und langsam den Fuß ein wenig nach vorwärts schieben. Es muß Ihnen gelingen, auf solche Weise frei zu werden, denn weiter vorn wird der Felspalt breiter.»

«Wie soll ich aber aufstehen?» fragte das Mädchen eifrig.

«Lehnen Sie sich an mich, legen Sie die Hand fest auf meine Schulter; so, nun richten Sie sich auf. Versuchen Sie, ganz langsam und vorsichtig den Fuß nach vorwärts zu bewegen. Ertragen Sie den Schmerz um des Erfolges willen! Nicht wahr, es geht?»

Pamela küßte vor Schmerz; dennoch sprach sie mit Bestimmtheit:

«Ja, ich will es thun, Sidonie, um Sie zu retten, die bereit gewesen wäre, meinethwegen zu sterben!»

«Sterben? Keine von uns wird sterben. Wir wollen leben!» rief Sidonie ermutigend. «Sie sind nahe der Stelle, an welcher die Felsen sich erweitern; nur noch einen Versuch, so sind Sie frei, Pamela!»

Es war dies in der That die Wahrheit. Eine vorsichtige Bewegung, und Pamela stand.

«Jetzt gilt es, rasch zu sein!» rief sie. «Denn zögern wir, so steigt das Wasser so sehr, daß wir das Festland nicht mehr erreichen.»

«So kommen Sie schnell!»

Aber das war leichter gesagt, denn gethan. Pamela war allerdings frei, aber ihr Fuß hatte durch die Pressung solche Anschwellung erlitten, daß sie nicht ohne Hilfe gehen konnte.

Sie halb tragend, halb schleifend, gelang es Sidonie, Pamela nach einer erhöhten Stelle zu bringen, die dem Lande etwas näher war; doch von hier aus vermochten sie erst die Situation in ihrem ganzen Um-

Augenblicke an soll Aniko keine Zahnschmerzen mehr spüren. Sie weiß nun, daß ihr Leben einen Zweck hat.

(Hilfeleistung bei Erstickungsfällen von Thieren.) Ein erfahrener Landwirt macht darauf aufmerksam, daß es angezeigt ist, Thieren, welchen Futter in die Lufröhre gelangt und welche daran auch ersticken können, kaltes Wasser in die Ohren zu spritzen. Das mit Gewalt in die Ohren getriebene Wasser veranlaßt die Thiere zu heftigen Bewegungen mit dem Kopfe, wobei oft auch das Hindernis in der Kehle beseitigt wird.

(Zwischen guten Freunden.) «Ich muß Ihnen gratulieren, Sie haben geheiratet.» — «Ja... und gottlob ein recht bescheidenes, ganz und gar anspruchsloses Weibchen bekommen.» — «Na, das letztere habe ich mir auch gleich gedacht, als ich davon hörte!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(Fortsetzung und Schluß.)

Abg. Wisnikar referierte über den Gesekentwurf, mit welchem einige Bestimmungen des Gesetzes vom 13. Juni 1882, L. G. Bl. Nr. 25 de 1886, betreffend die Ablösung der auf Realitäten haftenden Geldgibigkeiten und Naturalleistungen für Kirchen, Pfarren und deren Organe, abgeändert werden sollen. Diese Aenderungen betreffen die §§ 5, 12 und 13, welche künftighin zu lauten hätten: § 5. Die Ermittlung des Wertes der Naturalleistungen geschieht nach den Preisen der Seelsorgestation, zu deren Sprengel die verpflichtete Realität gehört, und zwar: a) bei Naturalien, die einem Marktpreise unterliegen, nach dem Durchschnitte der Jahre 1878 bis 1887; b) bei Naturalien, die keinen Marktpreis haben oder wo über diese Preise eine glaubwürdige Bescheinigung nicht erlangt werden kann, dann bei Arbeitsleistungen durch Sachverständige unter Berücksichtigung der obigen Durchschnittszeit. § 12. Das Ablösungsverfahren n d über Anmeldungen eingeleitet, welche die Bezugberechtigten oder für dieselben deren gesetzliche Vertretung bei der Local-Commission bis 22. Juni 1888 zu überreichen haben.

In den Anmeldungen sind die Berechtigten und Verpflichteten unter Bezeichnung der belasteten Realitäten, die Art und Höhe des Bezuges genau anzugeben. Die näheren Bestimmungen hierüber erfolgen im Verordnungswege. § 13. Wenn die Bezugberechtigten bis 22. Juni 1888 keine Anmeldung überreichen, so sind sie auf Verlangen der Mehrheit aller Verpflichteten aufzufordern, ihre Anmeldung betreffs aller in derselben Steuergemeinde befindlichen Verpflichteten binnen Monatsfrist einzubringen. Nach fruchtlosem Auslaufe dieser letzteren Frist ist dem Berechtigten auf dessen Kosten von Amtswegen ein Curator behufs Anmeldung und Durchführung des Ablösungsverfahrens zu bestellen.

In der Generaldebatte sprach niemand; in der Specialdebatte wurden die §§ 5 und 12 ebenfalls ohne Debatte angenommen. Die Aenderung des § 5 besteht darin, daß die Marktpreise der Naturalien nach dem Durchschnitte der Jahre 1878 bis 1887 berechnet werden sollen, nicht aber nach den Jahren 1870 bis 1879, wie es im Gesetze festgestellt wurde, weil die Getreidepreise seit dem Jahre 1880 bedeutend gesunken sind. Im § 12

fange zu überblicken. Mit Schrecken sahen sie, daß das Wasser ringsum so gestiegen war, daß sie sich gleichsam in einem Gefängnis befanden.

«Wir sind verloren,» stieß Pamela zitternd hervor, «ach, ich ahnte es!»

«Sie ahnten es! O, Pamela, verlieren Sie die Hoffnung nicht! Nachdem wir aus einer großen Gefahr befreit worden sind, kann ein barmherziger Gott es nicht wollen, daß wir jetzt noch dem Tode geweiht sein sollen!»

«Wir müssen trotz allem sterben. Sehen Sie, wie die Wellen sich an dem Felsen brechen! Die Kraft eines Mannes wäre nicht imstande, anzukämpfen gegen die Wuth der Elemente. Was also sollten wir thun können? Uns bleibt nichts, als zu sterben, nichts, als zu sterben!»

Und völlig muthlos sank Pamela auf dem höchsten Punkt des Felsens, welchen sie erklommen hatte, nieder; Furcht und Schrecken drückten sich in Sidonie's Zügen aus; Pamela schien gänzlich abgestumpft.

Die beiden Mädchen blickten hinüber nach dem rechts von der Felsengruppe gelegenen kleinen Fischerdorfe; der bei Anbruch der Flut aufkommende Nebel hatte sich wieder mehr gelichtet; auf nicht zu weitem Umkreise war die Umgegend sichtbar; am Ufer lagen mehrere Boote, doch menschliche Gestalten zeigten sich nicht; trotzdem rief Sidonie mit laut hallender Stimme um Hilfe, denn sie sagte sich, daß dieselbe ihnen nur von dieser einen Seite kommen könne.

So forschend sie aber auch hinausspähte, nirgends, nirgends zeigte sich irgend ein Beistand. Einen neuen Gedanken gab ihr die Verzweiflung ein. Ihr Taschentuch hoch über sich haltend, ließ sie es so sehr als nur möglich im Winde flattern.

(Fortsetzung folgt.)

wird aber die Jahresfrist für die Anmeldungen, welche mit dem 22. Dezember v. J. abgelaufen ist, um ein halbes Jahr, das ist bis zum 22. Juni 1888 verlängert.

Eine längere Debatte entstand hingegen beim § 13. Nach dem bisherigen Gesetze konnte ein einziger Verpflichteter die Ablösung der ganzen Catastralgemeinde provocieren, wogegen dies nach dem neuen Entwurfe nur auf Verlangen der Mehrheit aller Verpflichteten zu geschehen hat. Landespräsident Baron Winkler erklärte sich im Namen der Regierung gegen diese Aenderung, weil dieser Grundsatz in keinem ähnlichen Gesetze der übrigen Länder enthalten sei und weil dadurch die Ablösung erschwert oder ganz vereitelt werden würde, und weil auch die Durchführung des Gesetzes eine sehr schwierige wäre, indem man behufs Eruirung der Mehrheit weitläufige Erhebungen pflegen müßte.

Abgeordneter Freiherr v. Apfaltrern bemerkte, zur Befestigung der Abhängigkeit der Landbevölkerung von der Geistlichkeit wolle man die auf Grund und Boden bestandenen Siebigkeiten versteinern lassen, obwohl die Majorität sonst alles, was auf das einstige Verhältnis zu den Dominien hindeute, beseitigt wissen wollte. Abgeordneter Klun meinte, seit der Regulierung der Congrua seien Naturalgibigkeiten eigentlich nicht mehr notwendig, weil der Religionsfond zuschieße. Da jedoch nach der Ablösung der Geistliche weniger bekomme, werde der Fond zu größeren Leistungen herbeigezogen. Das dürfte die Regierung nicht dulden. Die Bestimmung, daß ein Einziger die Ablösung verlangen könne, sei ein Terrorismus der Mehrheit.

Es sprechen hierauf noch die Abgeordneten Baron Apfaltrern und Deschmann gegen, Dr. Poglutar und Suklje für den Gesekentwurf, welcher schließlich in zweiter und dritter Lesung angenommen wurde.

Schließlich wurde statt des erkrankten Abgeordneten Robic der Abgeordnete Stegnar zum Verificator der stenographischen Protokolle gewählt und hierauf um 2 1/2 Uhr nachmittags die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet Dienstag den 10. d. M. mit folgender Tagesordnung statt: Lesung des Protokolles der XI. Landtags-Sitzung; Mittheilungen des Landtagspräsidiums; Bericht des Landesauschusses über den aufzuführenden Bau eines Werkstättengebäudes für das Zwangsarbeitshaus und über sonstige bezüglich der Erweiterung dieser Anstalt theils getroffene, theils noch zu treffende Vorkehrungen; Bericht des Finanzausschusses, betreffend den 5procentigen Beitrag des Waisenstiftungs-Fondes zu den Verwaltungskosten; Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Holzapfel'sche Taubstummstiftung; Bericht des Finanzausschusses über die Forschungen und Arbeiten zum Zwecke der Entwässerung des Račna-Thales und der an dasselbe anschließenden Thäler; Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Kopaonicastraße; Bericht des Finanzausschusses über die Petition der Stadtgemeinde Laibach um Uebernahme des von ihr an die barmherzigen Schwestern wegen Gestattung der Benützung einiger Localitäten des Siechenhauses als Cholera-Notthospital bezahlten Betrages von 800 fl. auf den Zwangsarbeitshausfond; Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Bezirksstrafenausschusses von Voitsch um Subvention behufs Ausbaues der Unterloitsch-Bereuthner Straße und um Abschreibung eines Darlehens per 1000 fl.; Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Bezirksstrafenausschusses von Bischoflack um wenigstens theilweise Abschreibung des Landesdarlehens per 4000 fl.; Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Anton Dolenc um Uebernahme der Zrennhaus-Verpflegskosten für Matthäus Dolenc von Rakulik, Bezirk Adelsberg, auf den Landesfond.

(Kohlenwerk Sagor.) Die «Wiener allg. Zeitung» weiß zu melden, daß die Südbahngesellschaft als theilweisen Ersatz für die Reduction der Kohlenlieferung der Triester Kohlenwerksgesellschaft Tarifiermächtigungen für ihre Kohlenfrachten nach Fiume, Venedig u. s. w. gewährt habe. Wie wir vernehmen, bestehen diese Ermäßigungen schon seit einer Reihe von Jahren, und sie wurden heuer, wie in früheren Jahren, lediglich nur wie vorgeschrieben im Verordnungsblatte republiciert. Hiedurch werden also die Nachtheile, welche den steiermärkischen und krainischen Kohlenwerken durch die Concurrenz der Ostrauer Kohlen zugehen, keineswegs gemildert. Diese Angelegenheit hatte übrigens weitgehende Consequenzen zur Folge. Wie die Wiener Blätter mittheilen, hat der Präsident der Nordbahngesellschaft, Herr Ritter von Herz, diese seine Stelle wegen Differenzen mit Baron Rothschild über die Ostrauer Kohlenfrachten niedergelegt. Es ist bekannt, daß man der Verwaltung der Nordbahn diese weitgehenden abnormen Frachtbegünstigungen der Ostrauer Kohlenwerke, durch welche letztere auf dem Kohlenmarkte in Steiermark und Krain dominierend auftreten konnten, zum Vorwurfe machte, und es ist kaum zu zweifeln, daß den berechtigten öffentlichen Klagen gegenüber sich auch die Regierung ins Mittel legte und daß infolge dessen der bezügliche Sachverhalt im Schoße des Verwaltungsrathes der Nordbahn einer ernsten Untersuchung unterzogen wurde. Die Folge dessen scheint die Demission des Herrn v. Herz gewesen zu sein, wobei jedoch die Frage, ob derselbe für oder gegen diese Tarifiermächtigungen eintrat, noch nicht aufgeklärt ist, indem die Wiener Blätter hierüber diver-

gierende Mittheilungen enthalten. Was immer auch das Richtige sein möge, so wäre es im Interesse der Länder Krain und Steiermark lebhaft zu wünschen, daß die Nordbahn die der Ostrauer Kohle gewährten Tarisconcessionen ganz zurückziehe. Unter diesen Umständen gewinnt die von uns reproducierte Petition der Gemeinden von Sagor an den krainischen Landtag ein erhöhtes Interesse. Die Petenten legen den Schwerpunkt ihrer Beschwerde eben auf die von der Nordbahn der concurrenrenden Ostrauer Kohle gewährte außergewöhnliche Frachtbegünstigung, und die neuesten Vorgänge im Verwaltungsrathe der Nordbahn scheinen die Berechtigung dieser Beschwerde außer Zweifel zu stellen.

(Die Einberufung der Reservisten.) Die «Budapester Correspondenz» meldet aus Wien in Bestätigung früherer Nachrichten: «Im Sinne des Wehrgesetzes können die Reservisten der gemeinsamen Armee insgesamt bloß dreimal, die Reservisten der Honved-Armee fünfmal während ihrer Dienstzeit zu höchstens dreiwöchentlichen Waffenübungen einberufen werden. Die Einführung der neuen Repetiergewehre macht aber, je nach erfolgter Betheilung der einzelnen Truppenkörper mit den Gewehren neuen Systems, die successive Einberufung aller Reservisten, wenn auch nur zu sieben-tägigen Waffenübungen, nothwendig, die aber im Sinne des bestehenden Gesetzes dennoch als volle Waffenübung angerechnet werden müßte. Da infolge dieses bei Schaffung des Wehrgesetzes nicht vorhergesehenen Ausnahmefalles sehr viele Reservisten, die bereits zwei Waffenübungen mitgemacht haben, unverhältnismäßig lange Zeit nicht mehr zu einer militärischen Dienstleistung, respective Uebung einberufen werden könnten, haben die beiderseitigen Regierungen im Einvernehmen mit dem gemeinsamen Kriegsminister während der jüngsten hier gepflogenen Minister-Conferenzen beschlossen, den beiderseitigen Legislativen, sobald der österreichische Reichsrath seine Beratungen wieder aufnimmt, einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, in welchem ausgesprochen werden soll, daß die gesammten Reservisten der gemeinsamen Armee sowie der beiden Landwehren behufs Einübung des neuen Repetiergewehres nach Bedarf zu ihrem Truppenkörper zu einer höchstens sieben-tägigen Waffenübung einberufen werden können, ohne daß diese Einberufung als Waffenübung gezählt werden könnte. Dieser Verfügung soll zugleich auch rückwirkende Kraft gegeben werden können, nachdem die Reservisten des 10. Corps bereits einberufen sind und in den nächsten Tagen auch noch die Einberufung der Reservisten eines ferneren Corps zu dem angegebenen Zwecke erfolgen wird. Im Sinne dieser Gesetzesvorlage werden demnach auch jene Reservisten, welche bereits dreimal, respective die Landwehrmänner, die bereits fünfmal Waffenübungen mitgemacht haben, wenn sie auch im letzten Jahre dienstpflchtig sind, zu sieben-tägigen Waffenübungen einberufen werden können.

(Todesfall.) Vorgestern ist in Moräutsch der dortige langjährige Dechant, Herr Johann Roman, nach längerer Krankheit im Alter von 81 Jahren gestorben. Roman war am 22. Juni 1807 als Sohn armer Landknechte in Wocheiner-Feistritz geboren, absolvierte die Gymnasial- und theologischen Studien in Laibach und wurde am 26. Juli 1832 zum Priester geweiht. Der Bestrebene fungierte eine lange Reihe von Jahren als deutscher Prediger in der Laibacher Domkirche. Nahe an zwanzig Jahre wirkte er als Dechant und Pfarrer in Moräutsch und war allseitig geachtet und geehrt, nicht nur in seiner Pfarre, sondern im ganzen Steiner Bistum, welchen er vom Jahre 1866 bis 1877 im krainischen Landtage vertrat, bis er im Jahre 1877 ob seines Alters eine Wiederwahl ablehnte. Dechant Roman war Jubelpriester, Ehrenomherr des Laibacher Cathedralcapitels und fürstbischöflicher Consistorialrath. Trotz seines hohen Alters hat sich der Verstorbene bis an sein Lebensende den besten Humor erhalten und werden ihm sein leutseliges, freundliches Wesen und seine Wohlthätigkeit eine dankbare Erinnerung erhalten.

(Postume Christbaumfeier.) Man schreibt uns aus Adelsberg unterm Gestrigen: Heute nachmittags fand in der hiesigen Volksschule ein postumes Christbaumfest statt, das wegen des schlechten Wetters früher nicht vorgenommen werden konnte, bei welchem Anlaß 58 Schulkinder, Knaben und Mädchen, mit ganz neuen Anzügen, und außerdem mehr als die Hälfte davon auch mit je einem Paare neuer Stiefeln beschenkt wurde, wobei erhielt jedes der beschenkten Kinder einiges Obst und Backwerk. Diese reiche Bescherung wurde über Anregung Seiner Hochwürden Monseigneur Hofstetter durch die Damen Frau Ida von Schwab, Frau Josefine Bicič, Frau Josefine Kraig, Frau Had, Frau Leop. Lavrenčič, geborene Bicič ermöglicht, welche sich opfermüthig der schweren Aufgabe unterzogen, im rauhen Monate Dezember die erforderlichen Gaben von Haus zu Haus einzusammeln. Ihre Mühen lohnte ein Sammlungsergebnis von über 300 fl., welches für die Adelsberger Verhältnisse als sehr ansehnlich bezeichnet werden muß. An der Festlichkeit theilnahmen sich der Herr Bezirkshauptmann Ritter von Schwarz, der Herr Ehrenamts- und Pfarrdechant Monsignore Hofstetter, Herr Herr Cooperator, der Herr Bürgermeister Bicič, die gesammte Lehrerschaft, das früher bezeichnete Damen-Comité und viele andere Schulfreunde

nebst den meisten Schulkindern. In einem der geräumigsten Schulzimmer prangte ein großer, recht hübsch ausgestatteter Christbaum, an dessen Fuße sich die Pakete mit Back- und Naschwerk häuften, während die vielen Kleiderpakete daneben auf einem Tische aufgeschichtet waren. Beim Erscheinen des Herrn Bezirkshauptmannes stimmten die Schulkinder die Volkshymne an, und es trugen sodann mehrere unter ihnen für die Gelegenheit passende Declamationen und Gesangsstücke vor. Sodann erinnerte der Herr Bezirkshauptmann die zu beschenkenden Kinder an den Anlaß der Festfeier und forderte sie auf, ihren Wohlthätern stets Dankbarkeit zu bewahren. Hierauf nahmen er und seine Frau Gemahlin die Betheilung der einzelnen Kinder vor. Als diese beendet war, ergriff Se. Hochwürden Mons. Hofstetter das Wort und hielt eine rührende Ansprache an die Kinder, in welcher er die Wirkung des Gebetes hervorhob, die Kinder ermahnte, stets für ihre Wohlthäter zu beten und in den Gebeten namentlich Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn als unseres allergrößten Wohlthäters zu gedenken. Seine Ansprache schloß er mit einem dreimaligen «Slava» auf Se. Majestät, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Die Kinder sangen dann nochmals die Volkshymne, und als das schöne Lied zu Ende war, traten alle in der festlichsten Stimmung den Heimweg an. Schließlich muß ich noch hervorheben, daß an dem sehr gelungenen Arrangement in der Schule der Herr Bezirks-Schulinspector und Schulleiter Thuma wesentlichen Antheil genommen hat.

(Slovenisches Theater.) Wie bereits gemeldet, gelangte am 6. d. M. in Saale der hiesigen Citalnica die Offenbach'sche Operette «Das Mädchen von Elizona» zur Aufführung. «Das Mädchen von Elizona» ist ein Werk aus der ersten und besten Schaffensperiode J. Offenbachs. Das harmlose und decente Sujet bot dem Compositen Stoff zu einer Fülle von lieblichen, melodischen Erfindungen. Allerdings erfordert die Partie des Schalksnarren, dem wir in der Partie des Barbiers begegnen, einen routinierten Komiker und die Partie des Studenten etwas mehr Berbe; doch muß lobend anerkannt werden, daß sowohl Herr Brak als auch Fränlein Daneš ihre Rollen mit Fleiß und Talent studiert hatten und einen schönen Erfolg erzielten. Frau Gerbič bot in Gesang und Spiel wie immer eine vorzügliche Leistung. Schade, daß die sonst vortreffliche Vorstellung durch die nichts weniger als glänzende Leistung des mangelhaften Orchesters beeinträchtigt wurde.

(Die Laibacher Citalnica) gab vorgestern als Ersatz für die entfallene Sylvesterfeier ihren Mitgliedern eine Unterhaltung. Der Gesangsproduction schloß sich ein animiertes Tanzkränzchen an, welches eine ebenso vergnügte als ausdauernde Theilnehmerschar fand. Der Männerchor war diesmal leider ziemlich schwach vertreten, doch leistete er im ganzen und großen wie stets Vortreffliches; insbesondere müssen wir der kräftigen und wohlklingenden zweiten Basse lobend erwähnen. Was die Compositionen anbelangt, die zur Aufführung gelangten, waren wohl nur die gemischten Chöre von B. Jpavic von Interesse für den Zuhörer. Es sind dies einfache Compositionen im Volkstone, die den Zuhörer anheimeln. Insbesondere ist es der Chor «No zveni mi» (obgleich er sonderbarerweise mit einem Quart-Sept-Accord beginnt), der dauernd ins Gesangsrepertorium aufgenommen zu werden verdient. Wir können jedoch nicht verschweigen, daß die zum Vortrage gebrachten Chöre bedeutend gewonnen hätten, wäre das Tempo frischer und schneller genommen worden. Insbesondere wurde der Walzer von Liebe und der gemischte Chor «Mlado leto» derart schleppend gesungen, daß der ganze Charakter dieser Compositionen verloren gieng. Recht flott wurde die Tenorjagd von «Günther» gespielt und gesungen. Herr Pajzar war ausgezeichnet in Spiel und Maske und brachte seine hübschen Stimmittel recht vortheilhaft zur Geltung. Das Publicum kargte auch bei dieser gelungenen Nummer, die der Faschingsstimmung Rechnung trug, nicht mit seinem Beifalle.

(Christbaum-Feier.) Am 6. d. M. fand im hiesigen Elisabeth-Kinderospitale ein Christbaumfest statt. An demselben theilnahmen sich die Stellvertreterin der obersten Schutzfrau, Frau Emilie Frein von Winkler, mehrere Mitglieder des Verwaltungsrathes und eine große Anzahl von Wohlthätern und Gönnern dieser Anstalt. Anlässlich dieser Feier sind dem Kinderospitale Spenden zugekommen in Geld, Victualien, Kleidungsstücken, Backwerk und Spielsachen. Letztere wurden von Frau Baronin Winkler sowie von den Damen des Verwaltungsrathes an die armen Kinder vertheilt, die mit freudig bewegten Mienen die Spenden übernahmen. Um 5 Uhr endete die erhebende Feier. Möge diese Anstalt auch ferner den edlen Wohlthätern und Gönnern empfohlen sein, damit sie wachse und gebeisse zum Wohle der leidenden Kleinen!

(Rom Berichte.) Das k. k. Oberlandesgericht hat den Auscultanten für Steiermark Herrn Rudolf Persche, den Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Laibach, Herrn Johann Pogačnik und den Rechtspraktikanten beim Kreisgerichte in Rudolfswert Herrn Franz Podobnik zu Auscultanten für Krain, ferner den Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Laibach

Herrn Karl Grafen Coudenhove zum Auscultanten für Steiermark ernannt.

(Scheu gewordene Pferde.) Vorgestern vormittags gegen 11 Uhr wurden die beim Schneeverfahren verwendeten Pferde des Herrn Philipp Zupančič scheu und rasten gegen die Franciscanerkirche, wo sie den Stand der Verkäuferin von Wachs- und Lebzeltwaren, Karoline Nemeč, umwarfen und die gesammten Wären beschädigten, zwei nebenstehende Männer, und zwar einen Namens Dolinar schwer, verletzten; dem Genannten wurde die Hand gebrochen. Die Pferde stießen an das die Anlagen umgebende schmiedeeiserne Gitter und verbogen dasselbe, worauf sie endlich zum Stehen gebracht wurden.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 8. Jänner. In Anwesenheit der Erzherzog Albrecht und Carl Salvator fand hier heute mittags durch Bischof Flapp die Taufe der jüngstgeborenen Tochter des Erzherzogs Carl Stefan statt, welche die Namen Renata Maria erhielt. Taufpamhin war die Erzherzogin Marie, vertreten durch die Erzherzogin Marie Immaculata.

Klagenfurt, 8. Jänner. Das Ministerium verfügte die Auflösung der Wolfsberger Fachschule mit Ende des Schuljahres.

Berlin, 7. Jänner. Die «Königliche Btg.» erfährt aus Petersburg, soeben sei der Befehl eingetroffen, den ältesten Mannschafts-Jahrgang des Gardecorps am 30. Dezember alten Stils zu entlassen. Die Entlassung erfolgt sonst erst zu Beginn des März.

Rom, 8. Jänner. Der Papst empfing in feierlicher Audienz den Grafen Brühl als Vertreter des deutschen Kaisers. Der Papst verlieh dem Fürsten Liechtenstein das Großkreuz des Pius-Ordens.

Reh, 7. Jänner. Heute vormittags explodierte auf dem Fort Mantuffel das Verbrauchs-Pulvermagazin. Ein Unterofficier und ein Kanonier der sächsischen Fuß-artillerie wurden getödtet.

Sofia, 8. Jänner. Bei Burgas wurde eine Räuberbande, aus etwa sechzig Montenegrinern unter Führung des bekannten russischen Capitäns Nabokov bestehend, mit Verlust von zehn Todten und eines Gefangenen zerprengt. Nabokov entkam; er hatte vergeblich versucht, die Bevölkerung aufzuwiegeln.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7.	U. Mg.	746.73	-7.6	W. schwach	bewölkt	
7.	2 » N.	746.63	-5.0	NW. schwach	heiter	0,00
7.	9 » Ab.	748.73	-9.6	NW. schwach	bewölkt	
8.	U. Mg.	749.67	-11.6	windstill	Rebel	
8.	2 » N.	748.63	-5.0	W. schwach	heiter	0,00
8.	9 » A.	749.43	-6.0	W. schwach	bewölkt	

Den 7. Jänner: Vormittags trübe, nachmittags Aufheiterung, Sonnenschein, abends bewölkt. Den 8. Jänner: Morgens Rebel, Höhenrauch, nachmittags heiter, Sonnenschein. Das Tagesmittel der Temperatur an beiden Tagen -7.4° und 7.5°, beziehungsweise um 4.8° und 4.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.



Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst betrübende Nachricht von dem Hinscheiden unseres vielgeliebten, unvergesslichen Gatten, bzw. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

### Johann Ruprecht

Bezirkswundarzt in Egg,

welcher heute um 2 Uhr nachmittags nach langem, schmerzvollem Leiden, versehen mit den heil. Sacramenten, im 66. Lebensjahre selig im Herrn verschied.

Das Leichenbegängnis des theuren Verbliebenen findet Sonntag, den 8. Jänner, um halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause in Prevoje aus statt.

Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Prevoje bei Egg am 6. Jänner 1888.

Maria Ruprecht geb. Postelle als Gattin. — Janto Ruprecht, Apotheker; Wilhelm Ruprecht als Söhne. — Maria Dereani geb. Ruprecht als Tochter. — Dom. Dereani, k. k. Steuerbeamter, als Schwiegerjohn. — Emya Ruprecht geb. Roth, Amalia Ruprecht geb. Camernit als Schwiegertöchter. — Alma, Janto, Hubert, Minka, Amalia, Angela Ruprecht; Mara und Dominik Dereani als Enkel.

Course an der Wiener Börse vom 7. Jänner 1888

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staats-Anleihen, Andere öffentl. Anleihen, Pfandbriefe, and Actien von Transport-Unternehmungen.

11. Verzeichnis

derjenigen Wohlthäter, welche sich zugunsten des Vaibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgekauft haben. Die mit einem Sterne Bezeichneten haben auch von Namens- und Geburtstags-Gratulationen sich losgekauft.

\* Herr Anton Ludmann sammt Frau.

(5579-3) Nr. 8110.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird im Nachhange zum Bescheide vom 23sten Oktober 1887, Zahl 6823, bekannt gemacht:

Es sei den unbekanntten Erben und Rechtsnachfolgern der verstorbenen Tabulargläubiger Mathias, Georg, Maria und Helena Jevnikar von Kresnitzberg und den unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigern Johann Tonfern und Franz Zehle zur Wahrung ihrer Rechte bei der executiven Veräußerung der dem Josef Jevnikar gehörigen Realität Grundbuch-Einlage Zahl 26 der Catastralgemeinde Kresnitzberg Herr Lucas Svetec, k. k. Notar in Littai, als Curator ad actum unter Zustellung der diesbezüglichen Realfeilbietungs-Bescheide bestellt worden.

K. k. Bezirksgericht Littai am 19ten Dezember 1887.

(130-1) St. 7339.

Oklic.

V izvršilni stvari Franceta Avcina iz Trnja se je radi 44 gold. in 12 gold. 19 kr. s pr. tretja izvršilna prodaja zemljišča Gašparja Vidriha iz Trnja pod vložnima stev. 61 in 62 katastralne občine Trnje vnovič na dan 10. januarja 1888

ob 10. uri dopoludne pri tukajšnji sodnji s poprejšnjim dodatkom preložila. C. kr. okrajno sodišče v Postojini 13. septembra 1887.

(129-1) St. 6140.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Postojini naznanja:

Na prošnjo c. kr. davčnega urada v Postojini dovoljuje se izvršilna dražba J. Vatovec iz Čepnega št. 19 lastnega, sodno na 840 gold. cenjenega zemljišča urbarna stev. 13 1/2, izpisek 2211 ad Stranje.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na 10. januarja

10. februvarja 1888,

vsakikrat ob 10. uri dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem róku za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolzan, pred ponudbo 10 proc. varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé v registraturi na ogled.

C. kr. okrajno sodišče v Postojini dne 31. julija 1887.

Ich zeige hiemit an, dass ich den

Weinhandel

in meinem Heimatsorte Voditz betreibe und in Untersohischka einen Lagerkeller halte.

Die Bestellungen wollen an meine Adresse nach Voditz — wo die Facturen ausgestellt — gerichtet werden.

Ich werde alle Bestellungen so wie bisher prompt und bestens effectuieren.

Laibach, den 7. Jänner 1888.

Johann Graiser

Weinhändler in Voditz, Post Flödnig.

(5280-3) Nr. 5903.

Edict

zur Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger des am 24. Oktober 1887 ohne Testament verstorbenen Josef Poljsat von Slap.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Wippach werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 24. Oktober 1887 ohne Testament verstorbenen Josef Poljsat von Slap eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche den 17. Jänner 1888

zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderung erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebürt.

K. k. Bezirksgericht Wippach am 22sten November 1887.

(5190-1) Nr. 6733.

Reassumierung

dritter executiver Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Illyrisch-Fejstriz wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Lorenz Zerovšek als Vormund der minderjährigen Francisca Lican von Fejstriz die mit Bescheid vom 25. Jänner 1882, Zahl 882, auf den 14. April 1882 angeordnet gewesene, sohin aber sistierte dritte executiv Feilbietung der dem Michael Novak von Grafenbrunn Nr. 49 gehörigen, auf 1600 fl. gerichtlicht geschätzten Realität Urb.-Nr. 439 der Herrschaft Adelsberg, nun Grundbuch-Einlage Zahl 63 der Catastralgemeinde Grafenbrunn, im Reassumierungswege neuerlich auf den 13. Jänner 1888,

vormittags von 11 bis 12 Uhr, vor diesem Gerichte mit dem vorigen Anhang angeordnet worden.

Für die unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger Jakob Sajm von Grafenbrunn und Leopold Mogažner von Fejstriz wurde Herr Alfred Rudeš, k. k. Notar in Fejstriz, als Curator bestellt und demselben die Feilbietungsbescheide zugestellt.

K. k. Bezirksgericht Illyrisch-Fejstriz am 9. November 1887.

(127-1) St. 7782.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Postojini naznanja:

Na prošnjo Jožefa Jankoviča z Kala (po gospodu dr. Deu iz Postojine) proti Stefanu Dovganu z Kala št. 30 v izterjanje terjatve 15 gold. s pr. iz pogodbe dne 24. decembra 1886, stev. 10222, se je dovolila izvršilna dražba na 2206 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 57 zemljiške knjige katastralne občine Kal. Za to izvršitev odredjena sta dva róka, in sicer prvi na 12. januarja

in drugi na 14. februvarja 1888,

vsakikrat ob 10. uri dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenilno vrednost, pri drugem pa tudi pod cenilom oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemtjiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči pregledati.

C. kr. okrajno sodišče v Postojini dne 30. septembra 1887.

(5192-1) Nr. 6092.

Neuerliche exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Illyrisch-Fejstriz wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Josef Domladiš von Fejstriz die mit Bescheid vom 3. August 1875, Zahl 8057, auf den 29. Oktober 1875 angeordnet gewesene, dem Anton Tomšič von Grafenbrunn Nr. 57 gehörigen, auf 1473 fl. 20 kr. geschätzten Realität Einl.-Z. 72 der Catastralgemeinde Grafenbrunn neuerlich auf den 13. Jänner 1888,

vormittags von 9 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang angeordnet.

Für die bereits verstorbenen Tabulargläubiger Michael, Maria und Mariana Samja von Grafenbrunn, respective deren unbekannt Erben, wurde Herr Alfred Rudeš, k. k. Notar in Fejstriz, als Curator bestellt und demselben der Feilbietungsbescheid de hodierno zugestellt.

K. k. Bezirksgericht Illyrisch-Fejstriz am 12. Oktober 1887.

(5557-3) Nr. 29065.

Bekanntmachung.

Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Es werde in der Rechtsache des Ignaz Cunder von Malavaš gegen Carl Homan von Laibach, respective seinen unbekannt wo befindlichen Erben und Rechtsnachfolger wegen Anerkennung der Erbschaft u. Franz Vence, Besitzer von Klece Nr. 10, als Curator ad actum für denselben bestellt und ihm die Klage de praes. 2. Dezember 1887, Zahl 29065, zugestellt.

Laibach am 6. Dezember 1887.

(5531-3) St. 8873.

Razglas.

Dovolila se je na prošnjo Kate Bezek iz Kašče št. 13 (po Franu Štajerju, c. kr. notarju iz Metlike) izvršilna prodaja na 115 gold. cenjenega, pod vložno št. 109 katastralne občine Čresnjevec Mariji Winkler iz Čresnjeveca št. 34 (po kuratorji gospodu Leopoldu Ganglu iz Metlike) pripadajočega zemljišča, in se določuje dan na 20. januarja in 17. februvarija 1888

od 11. do 12. ure dopoludne pri tukajšnji sodnji s pristavkom, da se more omenjeno zemljišče pri drugi dražbi pod ceno izvesti.

Dražbeni pogoji, cenilni zapisnik in zemljeknjižni izpisek se smejo pri sodnji vpogledati.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 17. novembra 1887.

(132-1) Nr. 8049.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Postojini naznanja:

Na prošnjo trgovinske tvrdke Gorienik in Ledenig iz Ljubljane (po dr. Mundi) proti Antonu Smrdnu, oziroma njegovim zapuščini z Kala (po skrbniku dr. Pitamicu iz Postojine), v izterjanje terjatve 103 gold. s pristavkom dovolila se je izvršilna dražba na 1920 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 18 zemljiške knjige katastralne občine Kal in na 70 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 53 zemljiške knjige katastralne občine Kal.

Za to izvršitev odredjena sta dva róka, in sicer prvi na 10. januarja

in drugi na 10. februvarja 1888,

vsakikrat ob 10. uri dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenilno vrednost, pri drugem pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči pregledati.

C. kr. okrajno sodišče v Postojini dne 9. oktobra 1887.